

INFORMELLE BEGEGNUNGEN – Peter Casagrande – Virginia Glasmacher – Annelen Käferstein

Informel, das geht schnell!

Das reimt sich zwar, stimmt aber nicht, jedenfalls nicht immer.

Nehmen wir Berlin: Hier begegnen sich Ost und West, Süd und Nord, Tradition und Start-Up, Currywurst und Champagner, Schinkel und Eiermann, Philharmoniker und Techno-Partys. Dafür, wie sich das miteinander vertragen kann, gibt es keine Formvorschriften. Und wenn es sich verträgt, dann ist dies das Resultat von Toleranz und Experimentierfreude, Neugier und Selbstbewusstsein.

Bei informellen Begegnungen erschweren oder erleichtern die Abwesenheit von Form und die Zunahme von Freiheit den Kontakt. Was dabei herauskommt, lässt sich nicht voraussagen. Genauso wenig bedeutet in der informellen Malerei der Verzicht auf dokumentarische Abbildung und motivisch gebundene Bildwelt die Auseinandersetzung mit einem komplizierten und vieldeutigen schöpferischen Prozess. Auch hier kann alles sehr schnell gehen oder aber sehr lange dauern.

Das Informel lebt!

Das Informelle Bild als Geflecht aus Farbflüssen, Übergängen, Kontrastierungen und Verzahnungen widersetzt sich dem Kanon klassischer Gestaltungselemente. Spontane Gesten, Farben, Material und Zufallskonstellationen sind hinsichtlich ihrer Ausdrucksfähigkeit gleichwertig. Viele Stimmen kommen zu Wort, die ihre Bedeutunghaftigkeit erst noch aushandeln müssen. Das war zu Zeiten der Väter des Informel wie z.B. Karl Fred Dahmen, Karl Otto Goetz, Wols, Emil Schumacher, Hann Trier u.a. so und ist heute nicht anders. Der Malprozess als Improvisieren im Spannungsfeld zwischen Formwerdung und -auflösung ist eine künstlerische Haltung und hat nichts von ihrer Aktualität eingebüßt.

Informelle Begegnungen

In dieser Ausstellung begegnen sich drei, die sich noch nicht kennen und dennoch viel miteinander gemein haben: Der 1946 in Weilheim geborenen Peter Casagrande, der deutsch-berlinische und italienische Wurzeln hat, ist ein Meister des großen Formats. Große, sakrale Räume sind es oft, die ihn zu seinen Werken anregen und deren Raumwirkung er durch seine Gemälde vertieft und ergänzt. So war schon 1996 in der Berliner Parochialkirche ein 470x720 cm großes Gemälde ausgestellt.

Die 1969 in Richmond/Virginia geborene und in Wetzlar lebende Virginia Glasmacher, hat hinsichtlich ihrer Funktion so unterschiedliche Räume wie Büros und Klinikräume mit ihrer Kunst in Farbe getaucht. Durch ihre Art des Farbauftrags erzeugt sie Tiefenstrukturen, die den Betrachter zu einem Spaziergang durch Farblandschaften einladen. Mit dieser Ausstellung tut sie dies erstmals und endlich auch in Berlin.

Die 1973 in Berlin geborene Annelen Käferstein schafft mit ihren leuchtkräftigen und doch aquarellhaft-durchscheinenden Farb-Schichtungen Atmosphären von großer Zartheit. Im Kontrast zu dieser Leichtigkeit erzeugt sie durch die Auswahl miteinander kommunizierender komplementärer Farben eine oft fröhliche und explosive Spannung, die den Betrachter gefangen nimmt.

Gemeinsam ist den Künstlern, dass die Bilder ein eigenes Gedächtnis haben, die Spuren ihrer Entstehung enthalten. Aber auch in der Gegenwart beschränken sie ihre Wirkung nicht auf den Leinwandraum, sie greifen aus als Farbraum, verändern die Architektur und die Atmosphäre. Indem sie ständig neue Raumerlebnisse erzeugen, sind sie im wahrsten Sinne des Wortes schöpferisch.



Peter Casagrande



Virginia Glasmacher



Annelen Käferstein